

AN RAD- UND WANDERWEGEN IM LANDKREIS DILLINGEN ENTSTEHEN SIEBEN KAPELLEN IN HOLZBAUWEISE. DEM WEGE- NETZ DER FRÜHEREN ZEIT GABEN RELIGIÖSE ZEICHEN MASS UND ORIENTIERUNG. DIESE GEISTLICHE KARTIERUNG WAR INSPIRATION FÜR DAS PROJEKT DER DENZEL STIFTUNG.

Bereits im Jahr 2016 gründete der Wertinger Holz- bau-Unternehmer Siegfried Denzel mit seiner Ehe- frau die „Siegfried und Elfriede Denzel Stiftung“ mit dem Zweck, Kultur, Geschichte, Kunst, Kirche und Religion zu fördern. Dr. Peter Fassl, Heimatpfleger des Bezirks Schwaben, kennt die Unternehmerfamilie seit vielen Jahren: „Sie haben viele kulturelle Projekte in der Region Augsburg-Dillingen angestoßen und beispiele- weise einige Ausstellungen eröffnet. Wir sind uns öfters begegnet und mit der Zeit hat sich ein Vertrauensver- hältnis entwickelt.“ Fassl wurde von der Familie gefragt, ob er Projekte für ihre Denzel Stiftung entwickeln möch- te und wurde – nach seiner Zusage – zum stellvertre- tenden Stiftungsvorstand ernannt. Kurz danach entwik- elte Fassl ein Konzept für das Projekt „7 Kapellen“, das mehrere Eckpunkte aufwies:

- ▶ Es soll im Kreis Dillingen ein kultureller Akzent gesetzt werden, der auf Dauer angelegt ist.
- ▶ Radwege sind ein neues Kommunikationsnetz, das durch die E-Mobilität an Bedeutung gewinnen wird. Hier sollen Zeichen bzw. Wegmarken gesetzt werden.
- ▶ Frühere Wegsysteme waren durch christliche Zeichen geprägt (Wegkreuze, Kapellen) – an Radwegen gab es diese Landmarken bisher nicht.
- ▶ Kunstpfade in der Landschaft dienen als Inspiration.
- ▶ Mit moderner Architektur soll neue Attraktivität geschaffen werden.
- ▶ Das Thema Holz soll im Mittelpunkt stehen, da die Stifter Holzbau-Unternehmer sind.

Architektonische Landmarken

So entstand die Idee, an ausgewählten Orten an Radwe- gen der Region Dillingen ein neues christliches Zeichen- system zu schaffen. Wanderer und vor allem Radfahrer sollen in sieben Kapellen zum Halten, Rasten und zur Besinnung eingeladen werden sowie Schutz finden. Die Zahl sieben kommt in der jüdisch-christlichen Tradition vielfach vor – sie erinnert zum Beispiel an die sieben



▲ Dr. Peter Fassl ist Heimatpfleger des Bezirks Schwaben



▲ Alexander Gumpf, Geschäftsführer von Gumpf & Maier

Tage der Schöpfung. „Die sieben Kapellen sollen eine Landmar- ke setzen und ein architektoni- sches Zeichen in der Landschaft bilden, das die Tradition des Ka- pellenbaus in der zeitgenössi- schen Kultur weiterentwickelt. Jede Kapelle wird von einem anderen Architekten konzipiert und gestaltet. Die Familie Den- zel sind gläubige Menschen – sie waren begeistert von dem Konzept“, so Fassl. Als theologi- schen Berater konnte Fassl den Augsburger Stadtpfarrer Helmut Haug gewinnen.

Seine gut gepflegten Netzwor- ke halfen Fassl auch bei der Archi- tektenuche. „Sechs von ih- nen kenne ich persönlich. Die

Architekten Hans Engel (Augs- burg), Wilhelm Huber (Betzigau), Alen Jasarevic (Mering), Frank Lattke (Augsburg), Christoph Mäckler (Frankfurt am Main) und Volker Staab (Berlin) ha- ben sofort zugesagt, als ich ih- nen von dem Projekt 7 Ka- pellen erzählt habe.“ Pfarrer Haug war es allerdings, der den Kon- takt zu John Pawson herstellte. Er kannte den Londoner Star- Architekten noch von der Sa- nierung der Augsburger Kirche St. Moritz aus der Zeit von 2010 bis 2013. „Auch er war sogleich Feuer und Flamme für unsere Idee. Denn Kirchenbau ist immer noch etwas Besonderes“, erin- nert sich der Diplom-Theologe.



▲ Die Kapelle von Architekt Hans Engel hat einen kreuzförmigen Grundriss. Zwölf gedrechselte Rundsäulen aus Lärchenholz tragen ein Holzdach



FOTOS: ECKHART MATTHAUS/SIEGFRIED UND ELFRIEDE DENZEL-STIFTUNG



Der quadratische Raum der Kapelle von Frank Lattke wird überspannt von einem steilen, hohen Sparrendach, das über der Diagonalen tief nach unten fällt. Das Holzständerwerk, die unbehandelte Brettschalung und der Hirnholzboden sind aus heimischer Fichte

Kleines Budget – große Wirkung

Für jede Kapelle ist ein Maximalbudget von 100 000 Euro plus Mehrwertsteuer vorgesehen. Den Gemeinden rund um Dillingen entstehen also keine Kosten – also auch keine Folge- oder Unterhaltskosten. „Alle Versicherungen und Wartungen werden von der Denzel Stiftung übernommen. Eine weitere Vorgabe war, dass die Kapellen pflegeleicht sein sollten – das Projekt ist auf Dauer angelegt“, so Fassl. Der Faktor Zeit wird beim Bau beziehungsweise der Umsetzung der christlichen Wegemarkierungen von allen Beteiligten eher entspannt gesehen.

Vier Kapellen sind mittlerweile fertig: der Sakralbau von Wilhelm Huber steht in der Region Emersacker-Welden, der von Hans Engel in Offingen-Peterswörth, von John Pawson bei Unterliezheim-Finningen und von Frank Lattke in Oberbechingen-Wittslingen. Letztgenannte wurde übrigens erst kürzlich, Ende September 2019, feierlich eingeweiht. Über die drei restlichen geplanten Kapellen sagt Fassl: „Es gibt keinen starren zeitlichen Rahmen, aber vermutlich werden 2020 alle Kapellen fertig sein. Die Architekten haben freie Hand – ein paar Monate mehr oder weniger sind kein Grund zur Terminhetze.“

Die Standorte der Kapellen hat Fassl übrigens alle persönlich erkundet. Darüber hinaus wurden Tipps vom hiesigen Landratsamt und von Tourismusverbänden eingeholt. „Der Architekt Hans Engel ist unser technischer Berater. Wir haben uns alle geplanten Standorte persönlich angeschaut und haben dann entschieden“, so Fassl. Die Kapellen sollten „besondere Orte sein“, dementsprechend war die umliegende Landschaft fast gleichwertig mit der modernen Architektur zu bewerten. Da laut Fassl innovativer Kapellenbau in den vergangenen Jahren eher selten anzutreffen war, wollte die Denzel Stiftung weg von dem oft sehr traditionellen Baustil, es sollten zeitgemäße und moderne Bauwerke – ja, sakrale Kunstwerke – werden. Vier Mal ist dieses Ziel bereits gelungen.

Gumpp und Maier setzen um

Bei der Umsetzung aller sieben Kapellen war/ ist das Binswanger Holzbau-Unternehmen Gumpp und Maier federführend. Alexander Gumpp und Josef Maier sind die Geschäftsführer des bereits 1930 gegründeten Betriebs. Das 110 Mitarbeiter starke Unternehmen fertigt Holzbauten für private und geschäftliche Kunden – das Spektrum reicht von individuell geplanten Einfamilienhäusern über Gewerbebauten bis hin zu mehrgeschossigen Wohnanlagen. Für Alexander Gumpp sind die sieben Kapellen ein sehr schönes, aber außergewöhnliches Projekt. Er kennt Siegfried Denzel seit vielen Jahren – für ihn war es Ehrensache, seinen Teil zur Realisierung und Umsetzung des Kapellenbaus beizusteuern. „Die Idee hinter dem Konzept, das Material Holz, der regionale Gedanke und die renommierten Architekten – das alles hat mir sehr gut gefallen“, erinnert sich Alexander Gumpp. „Sowohl die Architekten als auch wir von Gumpp und Maier haben zum Selbstkostenpreis gearbeitet. Dies ist kein „Geldprojekt“, sondern eine reine Charity-Aktion. Wir verdienen unser Geld nicht mit dem Kapellenbau“, betont Gumpp. Gleichwohl war und ist es ein spannendes Projekt, für welches er jederzeit wieder zusagen würde. „Die Arbeit mit den Architekten funktioniert sehr gut, wir waren und sind in die Planungsarbeit eingebunden – es ist immer eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe.“



▶▶ Douglasien aus dem Schwarzwald wählte Architekt John Pawson für seine Kapelle bei Unterliezheim. Der Sakralbau besticht durch seinen Minimalismus



FOTOS: ECKHART MATTHÄUS/SIEGFRIED UND ELFRIEDE DENZEL-STIFTUNG

Alle Möglichkeiten des Holzbaus

Jede Kapelle ist laut Gump sehr speziell, hat ihre eigene Designidee mit eigener Konsequenz in der Planung. Alle Möglichkeiten des Holzbaus werden genutzt, ohne zu überdehnen, betont der Holzbau-Unternehmer. Spannend sei das Projekt auch deswegen, weil nur drei von sieben Architekten Holzbauerfahrung hatten. „Wir haben uns dann gesagt: Lasst uns gemeinsam entwickeln, bis konstruktiver Holzschutz und die Gestaltung im Einklang sind. Wir wollten etwas Neues ausprobieren, an Grenzen gehen, sodass etwas Besonderes entsteht.“

Die bereits fertig gebauten Kapellen haben eine riesige positive Resonanz erfahren. Print, Funk und Fernsehen berichten über das Projekt – viele Wanderer und Radfahrer nutzen die kleinen Gotteshäuser zum Ausruhen, Meditieren, Nachdenken und Beten. „Holz ist eben ein sehr schönes, natürliches und warmes Material. Es polarisiert und lässt niemanden kalt. Gleichzeitig überzeugt es durch die Vorfertigung, seine hohe Qualität und die Planungstiefe auch die Bauprofis“, weiß Gump. Auch wenn das Projekt 7 Kapellen allen Beteiligten großen Spaß macht, werde man doch gelegentlich

vor Herausforderungen gestellt, die das Hirnschmalz ordentlich beanspruchen.

Beispielsweise waren bei der „Pawson-Kapelle“ die Holzblöcke zwölf Meter lang, alles einzelne, gewaltige Balken aus Schwarzwälder Douglasien. „Man fragt sich: Wie gelingt hier die Schlagregendichtheit, wie fügt man diese Teile zusammen? Denn ein Balken wog schon zwischen 400 und 500 Kilo“, erinnert sich Gump. Allein die Pawson-Kapelle habe schon 660 Arbeitsstunden an Vorfertigung und Montage benötigt. Doch das Ergebnis in seiner spektakulären Schlichtheit und faszinierenden Raumwirkung war alle Mühen wert, bestätigt Gump und fügt mit einem Lächeln an: „Schließlich muss man gelegentlich auch etwas fürs Himmelreich tun.“ **dm ■**



FOTOS: ECKHART MATTHÄUS/SIEGFRIED UND ELFRIEDE DENZEL-STIFTUNG

◀ Die mit sägerauen Lärchenbrettern verschaltete Kapelle von Architekt Wilhelm Huber wirkt von außen wie ein Holzkeil, im Innenraum wartet jedoch eine spirituelle Gegenwelt